

Metabolisches Syndrom Bauchumfang alleine wenig aussagekräftig

(mz) Entgegen der weitverbreiteten Ansicht erlaubt der Bauchumfang alleine keine zuverlässigen Aussagen zum kardiovaskulären Risiko. Messen sollte man ihn trotzdem, denn dies ist ein unschlagbar einfacher Test auf zu viel abdominelles Fett.



isch

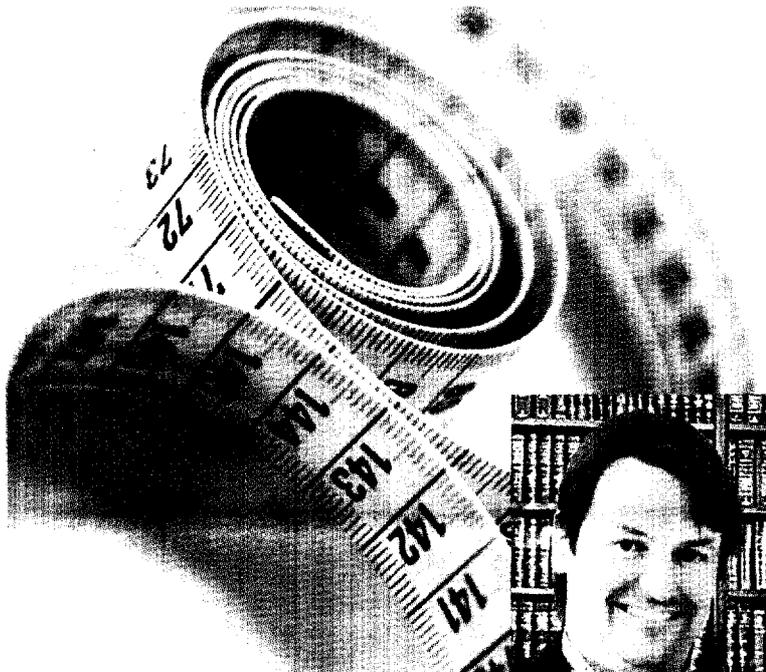
Jahren könnte es die erste geben. Ein Interview mit Proppos, Universitätsspital Baaktuellen therapeutischen Op-spektiven für MS-Patienten.



die ergab eine Risikoreduk-diabetes. Offen ist die Fragequenzen für die Praxis.



ist für COPD-Patienten im konventionellen Ausdauer-machbar und wirkt genauso



Ab einem Taillenumfang von 102 cm bei Männern und 88 cm bei Frauen spricht man derzeit von einem deutlich erhöhten metabolischen und kardiovaskulären Risiko; leicht erhöht diese Risiken bereits ab einem Umfang von 94 cm bei Männern und 84 cm bei Frauen sein; man darf diese Werte jedoch nicht isoliert betrachten.

Professor Jean-Pierre Després befürwortet zwar die Messung des Bauchumfangs, relativiert aber deren Aussagekraft.

Der Bauchumfang ist wichtig für die Diagnose des sogenannten metabolischen Syndroms, das als Risikofaktor für Diabetes und kardiovaskuläre Erkrankungen betrachtet wird. Unumstritten ist das Konzept des metabolischen Syndroms jedoch nicht. So lenke der Begriff zwar die Aufmerksamkeit auf gewisse kardiovaskuläre Risikofaktoren, fraglich sei aber, ob die medizinische Wissenschaft Millionen Menschen eine angebliche Krankheit zuschreiben dürfe, die nicht auf sicheren Fundamenten stehe, kritisierte beispielsweise der Kardiologieprofessor Dr. Diethelm Tschöpe bereits vor Jahren. In einem kürzlich publizierten «Nature»-Review* schildern nun Professor Jean-Pierre Després und Dr. Isabelle Lemieux vom Hôpital Laval Research Centre in Québec die Zusammenhänge zwischen Fettverteilung, metabolischem Syndrom und kardiovaskulärem Risiko. Das Vorliegen eines metabolischen Syndroms alleine erlaubt demnach keine Prognose für das absolute kardiovaskuläre Risiko. Auch der Bauchumfang sage wenig darüber aus.

Dabei ist Després durchaus ein Befürworter der routinemässigen Messung des Bauchumfangs: «Wer zeigen will, dass er ein guter Arzt ist, trägt oft ein Stethoskop um den Hals. Wer zeigen will, dass er ein kompetenter Arzt ist, sollte sich auch ein Massband um den Hals legen», ist eines seiner typischen Statements. Klar stellt er jedoch nun, dass der Bauchumfang alleine keine Aussage über das kardiovaskuläre Risiko erlaubt. Selbst wenn jemand die Kriterien für das metabolische Syndrom erfüllt, bedeute dies noch lange nicht, dass er ein besonders hohes kardiovaskuläres Risiko trägt. Zwar gelte die Faustregel, dass ein metabolisches Syndrom das kardiovaskuläre Risiko verdoppelt, nicht vergessen dürfe man aber, wie hoch das absolute Risiko im individuellen Fall überhaupt ist. Um dies zu illustrieren, schildern Després und Lemieux zwei typische Fälle, die sich ganz beträchtlich hinsichtlich ihres kardiovaskulären Risikos unterscheiden: zwei Männer mit einem Bauchumfang von 104 cm, die sich im Alter und anderen konventionellen Risikofaktoren wie Bluthochdruck, Rau-

chen und Lipidprofil unterscheiden. Während sich bei dem jungen Nicht-raucher das kardiovaskuläre Risiko durch das Vorliegen eines metabolischen Syndroms gerade einmal von 4 auf 8 Prozent verdoppelt, schlägt die Verdoppelung bei dem älteren Raucher mit Bluthochdruck ganz anders zu Buche: Bei ihm steigt das Risiko von 33 auf 66 Prozent.

Kann man sich das Messen des Bauchumfangs also sparen? Auf keinen Fall, meint Després, denn es sei ein einfacher und schneller Test, ob zu viel abdominelles Fett vorhanden sein könnte. Diese Fettdepots gelten unter anderem als eine der Ursachen für die Entwicklung einer Insulinresistenz und entzündlicher Reaktionen, die das Infarktisiko steigern. Man wisse, dass beim Abnehmen bevorzugt abdominelles und viszerales Fett abgebaut werden, sodass bereits ein relativ gering anmutender Gewichtsverlust einen grossen medizinischen Effekt haben kann, so Després.

*Després JP, Lemieux I: Abdominal obesity and metabolic syndrome. Nature 2006; 444 (7121): 881-887. Alle Beiträge zum Nature Insight Review on Obesity sind frei verfügbar unter www.nature.com/nature/journal/v444/n7121/index.html.

und ausserdem

Aktuell:	
Parkinson-Pflaster	3
Little Old Ladies Heart	5
Blutzucker schlecht eingestellt	7
Neuer Diabetesatlas	7
Von A bis Z: Nachrichten aus Medizin und Wissenschaft	11
Donnerstags:	
Häufiges Männerleiden Prostatitis	15
Podium:	
Kolonkarzinom	17
Schlafmedizin: Alpträume	18
Auch das noch:	
Schwertschlucker	19
Impressum	4

Zs. A
5280
-Bil. zu M. 1-
ZB MED